

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 25

Artikel: Medusensteine : Phantastisch - Humoristischer Roman [Fortsetzung folgt]
Autor: Moey, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

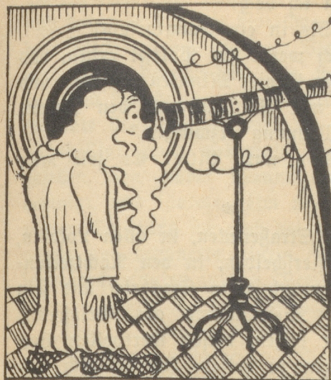
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

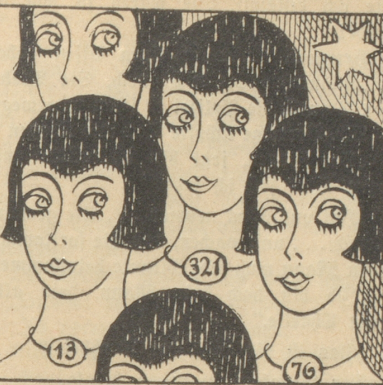
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MEDUSENSTEINE

Phantastisch -
Humoristischer Roman
von
Peter Mooy.



7)

Er brumnte nur.

„Ärger gehabt?“

„O nein.“

„Laß dir die Ueberstunden aber bezahlen.“

„Ist schon geschehen, Ridgen!“ (Ridgen war der Rosenname für seine Frau.)

Mr. Porridge dachte mit dem Bezahlten an den Whisky.

Mrs. Porridge tastete im Dunkel nach dem Nachttisch, wo neben dem Neuen Testament und einem broschierten Liebesroman ein Schüsseltchen mit getrockneten Pflaumen stand, von denen sie vor dem Einschlafen jeweils drei Stück zu verzehren pflegte. Aus Gesundheitsrücksichten. Sie griff aber zunächst ins Wasserglas, in dem ihr „echtes“ Gebiß grinste, riß erschreckt beim Rückzug der Hand beinahe ihren wundervollen Zopf von der Marmorplatte.

Erst beim nächsten Zugriff landete sie finger in den Pflaumen.

Mrs. Porridge knabberte, auf dem Rücken liegend, die offenen Augen zur Zimmerdecke gerichtet — recht behaglich in die Daunen vergraben — das süße Fruchtfleisch um den Kern ab. Auch in zwanzigjähriger Ehe hatte sie sich die anempfundene Kofetterie ihrer Jungmädchenjahre (ach, wie liegt so weit...) nicht abgewöhnt.

„Charlie?“

„hm.“

„Schläfst du schon?“

„Ja.“

„Wenn du sagst, du schläfst, schläfst du doch noch nicht.“

„Was denn?“

„Porridge. Jeden Abend, seitdem wir verheiratet sind, hast du mir einen Gutenachtuß gegeben. Heute aber...“

„Warte!“

Mr. Porridge war ja so gutmütig! Ridgen sollte ihr Deputat nicht einbüßen. Für ihn war der Morgen- und Abendfuß eine Formsache, die man pflichtgemäß erledigt, ohne sich viel dabei zu denken. Mrs. Porridge nahm diese Handlung wesentlich ernster. Das Glück ihrer nie getrübbten Ehe — so nannte sie stets das Zusammenleben mit Porridge — wäre untergraben, wenn er sie nicht geküßt hätte.

Mr. Porridge (augenblicklich war sein so

behäbiger Körper ja wo anders) hatte nie an Gefühlsüberchwang gelitten. Temperament? Du lieber Gott, wann ist ein Porridge je temperamentvoll gewesen?

Mrs. Porridge hatte als Braut einige hundert Dollar besessen und konnte leidlich kochen. Das genügte ihm. Die Ehe war kinderlos geblieben (was sich Mr. Porridge aber nie hatte erklären können). Nach zehnjähriger Ehe hatte Ridgen die Hoffnung, in ihrem Manne auch einen feurigen Liebhaber heranzuziehen, aufgegeben. Sie hatte eingesehen, daß kein Mensch, und wäre er so begabt und tüchtig wie ihr Porridge, über sich selbst hinaus kam. So bildeten die beiden obligaten Küsse die eigentlichen Brücken ihrer ruhigen und friedvollen Gemeinschaft. Sie war sogar glücklich, wenn ihr Porridge sich aus der Igelstellung, die er vor dem Schlafen einnahm, nochmals aufrollte, seinen fahlen Schädel an ihren Busen schob und ihr ein Küßchen auf die Wange — hauchte (konnte man nicht gerade sagen). Dann legte sie für einige Augenblicke ihre gespreizten Finger um seinen Kahlkopf, als hielte sie eine Kugel in der Hand (die Kugel des Glücks), und während Porridge, glücklich, für diesen Tag auch die letzte Verpflichtung zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt zu haben, sich wieder igelhast zusammenrollte und schnarchte, sank Mrs. Porridge langsam in ihre altgewohnten, wunderbaren Träume, in denen ihr Porridge in einer Idealgestalt vorhertanzte.

Ridgens Schrecken war also zu begreifen, als sie (Porridge wollte gerade den Fuß abladen) statt einer Schädelkugel in weichstes, flaumiges Haar griff.

„Charlie!!!“

Er küßte sie bedachtjam.

„Was denn?“

„Hast du dir eine Perücke angeschafft?“

In seiner Stimmung vermutete er einen Scherz, den er ihr nicht verderben wollte.

„Ja, eine Perücke, Ridgen.“

Mrs. Porridge sauste im Bett empor.

Porridge war noch nie eitel gewesen. Wollte er sie überraschen?

„Da muß ich Licht machen!“

Porridge schnarchte schon.

„Du!“

Da drehte er sich ihr zu. Sie schrie wie von der bekannten Natter gestochen.

„Hilfe! Hilfe! Mörder!“

„Aber Ridgen, was hast du denn?“

Porridge kannte sein Ridgen nicht wieder. Was war in seine ruhige behäbige Frau gefahren? Wie eine Kugel schob sie aus den Federn.

Klirr!

Das Gebiß saß an Ort und Stelle.

Ktsch.

Der Zopf war ergriffen und mit drei Nadeln in einem Restbüschelchen von Haaren festgelegt.

Wmms!

Mrs. Porridge war aus der Schlafstube. Was war das? Die Türspalte öffnete sich gleich wieder. Eine Hand (aber Ridgen! aber Ridgen!) schob sich vor, und in dieser Hand bligte ein Browning. Mr. Porridges eigener Browning, den er im Nebenzimmer im Schreibtisch gegen Einbrecher aufzubewahren pflegte.

Ridgen war übergeschnappt. Tatsächlich.

„Mein Herr! Ziehen Sie sich sofort an.“

„Aber!...“

„Eins... zwei...“

Eins hatte auch Mr. Porridge in seiner Ehe gelernt, daß Widerspruch gegen eigene Frauen sinnlos ist. Jedenfalls lag hier ein Mißverständnis vor, ein Irrtum, der sich aufklären mußte.

Ridgen mußte Gespenster sehen!

(Und das tat sie auch.)

„Wir sind doch ganz allein, Ridgen.“

„Das ist es ja.“

„Ridgen!“

„Kleiden Sie sich an. Sofort!“

Ridgen war eine Furie. Sie hätte bestimmt geschossen.

Mr. Porridge gehorchte also.

„Anständige Frauen überfallen! Das wäre etwas.“

„Schlafen will ich.“

„Wer das glaubt.“

Mrs. Porridge glaubte scheinbar wirklich, daß es jemand gab, dem sie reizvoll und begehrenswert erschien. Schließlich hat auch ein Einbrecher, für den sie ihren Mann hielt, manchmal Geschmack.

Porridge stand in Unterhosen und betrach-



Red Star Line
S. S. Belgienland

Aktiengesellschaft

KAISER & C^{IE}, BASEL

Schiffsbillette nach allen Weltteilen



Red Star Line
S. S. Belgienland

Bl. 541 g

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 25

tete sich erstaunt. Die waren ja von Lisa Seide!

Herrgott, mußte er einen Affen haben! „Schimpfen Sie nicht noch, Sie Verbrecher. Schnell, die Polizei ist schon unterwegs.“

Mr. Porridge knöpfte Rock und Kragen zu. „So, Ridgen, jetzt bin ich wieder angezogen. Was soll ich jetzt?“

„Hut und Stock nehmen . . . Sie gemeiner Mensch . . . und machen, daß Sie fortkommen. Mein Mann muß jede Minute heimkommen.“

„Ich bin doch dein Mann, dein alter, guter Charlie.“

„Das ist die Höhe der Frechheit!“

Der Revolver knakte nochmals.

Mr. Porridge blieb nichts anderes übrig, als (immer von seinem eigenen Browning bedroht) an seiner leicht schlotternden Frau vorbei, den Flur und die Tür zu gewinnen. Den Körper nach draußen in Sicherheit bringend (Pot konnte sich für diese Umsicht wirklich bedanken) schob er den Kopf nochmals durch den Türspalt.

„Ridgen, wenn du mich für mein langes Fortbleiben strafen willst, laß es jetzt genug sein. Ich habe für die Whistys wirklich gebüßt. Es soll nicht wieder vorkommen.“

„Ich schieße, mein Herr!“

„Aber!“

Da schoß sie (nach oben, rechts in die Ecke, als wenn sie sagen wollte, jetzt wird's Ernst).

Mr. Porridge mußte auf einmal lachen.

„Weshalb lachen Sie noch?“

„Im Browning sind ja nur die Platzpatronen. Da kann nichts passieren. Du hast die falschen genommen. Nun leg' das Ding endlich weg und hör' mich an. Ich bin doch Porridge.“

Sie lächelte verachtungsvoll und schob dabei den Browning in den Busenauschnitt des Nachtkleides.

„Wahrscheinlich hat ein Kutscher Sie in Ihrer Betrunktheit bei einem anderen Porridge abgeliefert. Und die Sache bleibt zwar fatal, aber sie ist harmloser. Mein Mann sind Sie jedenfalls nicht.“

„Also ich bin nicht Ihr Mann?“

Ridgen stürmte kurz entschlossen auf die Tür zu und warf sich dagegen. Mr. Porridge wäre geköpft worden, wenn er nicht schleunigst zurückgewichen wäre.

Ridgen fühlte sich jetzt sicher und öffnete die kleine Fensterscheibe.

Mr. Porridge war verzweifelt.

„Sie scheinen vergessen zu haben, meine Verehrte, wie Ihr sogenannter Gatte aussieht.“

„Oh, hier ist sein Bild. Bitte.“

Sie holte Mr. Porridges neueste Photographie und reichte sie ihm hinaus.

„Das bin ich doch!“

„Gehen Sie in ein Sanatorium!“

„Nein, ich werde zur Polizei gehen, das nächste Revier ist vier Minuten von hier, und werde mir mit Waffengewalt den Zutritt in meine Wohnung erzwingen.“

„Tun Sie's nur. Bitte! Es soll mich sehr freuen.“

*

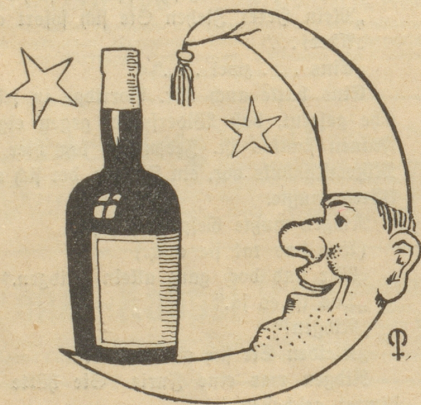
An allen Straßenecken, in allen Lokalen, an Schaufensterscheiben, in den Nachtzeitungen, befanden sich Pots Steckbrief und sein Bild. Eine Riesensumme als Belohnung mußte jeden reizen, diesen wertvollen Verbrecher fangen zu helfen. Wo er auch auftauchte, sofort würde das spärende Auge Interessierter ihn entdecken. Keines Geistesheroen Bild, keines Gottes Antlitz konnte sich so schnell und tief ins geistige Sehzentrum eingehakt haben wie Pots Adoniskopf. Aber der ihn jetzt stets trug — Mr. Porridge — ging, nein lief ahnungslos durch die Straßen und wich keinem Blicke aus. Des Reinen Herz ist eben einfältig und ohne Arg, und der Schuldlose hat nichts zu fürchten.

Mr. Porridge — auf dessen Körper eine ganze Welt Jagd machte, eilte zur nächsten Polizeiwache. Ein Straßenaufmarsch an der nächsten Kreuzung hielt ihn auf. Was gab es da? Ah! Ein Steckbrief „Medusensteine..“

Wieviele wiegen Sie?

Wünschen Sie sich eine Gewichtszunahme und blühendes Aussehen, dann verlangen Sie sofort die Gratisprobe No. 14 von unserem idealen, stärkenden Nährmittel. Sie werden sich vorteilhaft verändern. [Z 0 144]

Adresse: **Maltus-Versand / St. Gallen**



Seht den schlauen Mond; er lacht.
Weiß wohl, was ihm Freude macht:
Wer Columbus, den Liqueur
Einmal kennt, der möchte noch mehr.

Fabrikanten:

W. & G. Weisflog & Co., Altstetten-Zh.



TELL-SHAMPOON
DAS GUTE HAARPFLEGE-MITTEL

Verlangen Sie ausdrücklich: „TELL-MARKE“
Preis 25 Cts. Tell-Parfümerie, Basel.



Der gute
Schweizer
Stumpen

Mild u. hochfein im
Aroma, Paket 50 Cts.

GAUTSCHI, HAURI & C^o
REINACH

Ihre Auffassung

Der Doktor: „Sie sollten oft baden, häufig an die frische Luft gehen und sich kühl kleiden, Madame.“

Der Chemann (1 Stunde später): „Nun — was hat Dir der Doktor verordnet?“

Die Patientin: „Er hat mir dringend geraten, einige Wochen an einen Badeort und nachher noch einige Wochen an einen Luftkurort zu gehen. Außerdem muß ich sofort einige leichte Kleider haben.“

(Aus Bitte-Bitte, London)



Rideauxfabrik Rüthi (St. Gallen)
(FURRER-ENZ)

liefert **Vorhänge** jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre zu Fabrikpreisen direkt an Private.

Mustersendungen franco. 664

Das Lieblingsmittel der Nervösen

ist **Elchina**

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken



ist der anerkannt beste desinfizierbare
Email-Weißlack für Innen und Außen.

Verlangen Sie im Farbenhandel nur ALPOLIN und lassen Sie bei Ausführung von Malerarbeiten nur ALPOLIN verwenden. Gutachten der Materialprüfungsstelle zu Diensten.

GEORG FEY & Co., Lackfabrik, St. Margrethen
Sämtliche Lacke und Lackfarben für Industrie und Gewerbe.

So ein Kerl! Ein schmutzes Gesicht. Und vor und neben und hinter Porridge starrten hundert Blicke auf das knallrote Blatt, und hundert Hirne berechneten, was sich mit einer so hohen Belohnung anfangen ließe. Und der Gefuchte überlegte es auch. Er ging weiter, unbehellig, zwar mehrmals mißtrauisch angesehen, von einem Manne sogar heimlich verfolgt, und läutete beim nächsten Polizeirevier. Da schlug sich auch der Verfolger seitwärts und bedauerte, einem ehrlichen Menschen nachgelaufen zu sein. Der wachthabende Beamte starrte ihn wie ein Gespens an.

„Das . . . das . . .“
„Ich brauche dringend Ihren Beistand, mein Herr.“

„Gewiß . . . aber . . . zuerst . . .“
„Mein Name ist Porridge. Ich wohne in Ihrem Bezirke. Meine Frau verweigert mir den Zutritt zu meiner Wohnung. Ich verlange Schutz des Gesetzes.“

Der Beamte war in größter Verlegenheit. Dieser Herr konnte nach dem Stadtbrief nur einer sein: Pot. Aber so tollkühn war kein Verbrecher, daß er sich in den Rachen des Löwen begab.

„Nehmen Sie Platz, Mr. Porridge. Ich werde sofort einen Policeman zu Ihrer Gattin schicken. Hier muß sich mehr aufklären als nur Ihre Stellung als Ehemann.“

„Es muß sich nicht nur, es wird sich auch aufklären“, meinte Porridge zuversichtlich und setzte sich.

Daß die Tür heimlich verschlossen wurde, merkte er nicht.

Nach einer Viertelstunde kam der Polizist mit Mrs. Porridge zurück.

Auch sie nickte sehr zuversichtlich, als sie den falschen Porridge im Büro entdeckte.

„Frau Porridge, dieser Herr hier behauptet, Ihr Gatte zu sein, und Sie hätten ihm widerrechtlich den Eintritt in seine Wohnung verweigert.“

„Den Eintritt nicht, denn ich habe ihn rausgeworfen. Dieser betrunzene Herr ist mein Mann aber nicht. Mehr habe ich nicht zu sagen. Ich halte es seinem Zustand schon zugut, daß ich nicht jetzt noch seine Verhaftung verlange, denn er hat sich . . . nein, das kann man als Dame gar nicht sagen . . .“

„Was zuviel ist, ist zuviel“, schrie in höchster Wut Mr. Porridge.

„Herr Kommissar, halten Sie diese Dame für eine anständige Frau?“

„Ich habe keinen Grund, daran zu zweifeln.“

„Eine anständige Frau hat vor ihrem Manne keine Geheimnisse, nicht wahr?“

„Die hat jede Frau!“

„Ich meine, die nur ihrem Manne bekannten Geheimnisse wird kein anderer kennen.“
„Das mag sein.“

„Nun, — (Mr. Porridge = Pot triumpierte) — wenn diese Dame eine Dame ist, und ich bin 20 Jahre mit ihr verheiratet, dann weiß außer ihrem Manne niemand, daß sie am rechten Schenkel eine Warze hat. Ich weiß es aber. Deshalb bin ich ihr Mann, wenn ich auch mal nicht nüchtern nach Hause gekommen bin.“

Der Beamte fixierte das Paar scharf.

„Stimmt das, Frau Porridge?“

„Ich verweigere die Aussage.“

Ridgen wurde rot wie ein Badfisch.

„Genügt der Beweis noch nicht? Ich kann noch mehr verraten.“

„Unterstehen Sie sich!“

Mrs. Porridge dachte an Zopf und Gebiß und flötete:

„Sie sind doch Kavalier!“

„Den Teufel! Kavalier! Ich will sein, wer ich bin. Ah! Uebrigens . . .“

Mr. Porridge griff in die Tasche.

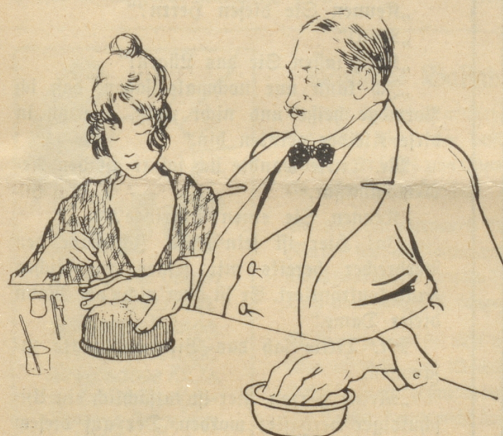
„Madame, hier ist ein Bild, von dem Sie selbst behaupten, es stelle Ihren Mann dar. Bitte!“

Mrs. Porridge nahm die Photographie in die Hand.

„Ja, das ist mein Mann!“

Manicüre

Sortiert



„Jetzt sieht die eine Hand schon so aus, als ob Sie sich Ihr Leben lang nur geistig beschäftigt hätten.“

Syphex

zuverlässigster Schutz gegen Geschlechtskrankheiten

Erhältlich in allen Apotheken

Vesal A.G. Basel

Bl. 475 g [2]

Jedes Los sofort

ein kleineres oder gröss. Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung staatl. konz. Prämiertitel. Im ganzen kommen an ca. 300 Mill. Fr. zur sichern Auszahlung in ca. 60 Haupttreffer à 1 Million 60 à 500,000.-, 200 à 100,000.-, 300 à 50,000.-, 9365 à 35,000.- bis 1000.- etc. und ca. 290,000 kl. Treffer. Nächste Ziehung am 1. Juli. Bewährtestes System. Preis für 10 Nummern Fr. 3.25, für 20 Nummern Fr. 6.25. Versand sofort gegen vorher. Einsendung od. Nachn. durch die Genossenschaft „Der Anker“ in Bern.

Tel. Seln. 4823. Gegr. 1904.

Auskunftei und Privat- Detektiv-

Bureau 637

E. H ü n i
Rennweg 31, Zürich 1
Prima Refer. zur Verfügung

Auskünfte
Beobachtungen
und private
Nachforschungen
jed. Art im In- u. Auslande.

Bewährte
BUSAG
Schöne
Arbeiten
Garantiert
Mischfabrik
BUSAG A G
BERN



Spezialität: Brissago DELICADOS und LEICHT
Achermann & Co., Filiale Luzern

Vermählt und innig vereint zu Wirkung u. Erfolg

sind altbewährte und wirksame Kräuter-Extrakte im natürlichen Haarwasser und erzeugen üppiges, volles Haar. Es hilft, wo alles andere versagt. Flasche 4.50. Besonders spröde Haare behandelt man noch mit Arca Haarcreme.

Za 2377 g

Klement & Späth, Romanshorn 8

ARSEN-QUELLEN VAL SINISTRA

werden von den Aerzten ihrer erprobten Arsen-Wirkung wegen erfolgreich bei Blut-, Nerven-, Stoffwechsel- und Hautkrankheiten, chron. Rheumatismus, Gicht, Diabetes und allgemeinen Schwächezuständen verordnet.

Trink- und Badekuren mit natürlicher Kohlensäure äusserst reichen Arsen-Eisen-Quellen.

Schlammkuren mit dem Quellschlamm, an dessen Radioaktivität kein and. Sediment auch nur entfernt heranreicht.

Kuren zu Hause vermittelt der Val Sinestra „Ulrichsquelle“ oder mit Val Sinestra Quellsalz, ein vorzügliches Arsen-Natur-Produkt, aus den Mineralquellen gewonnen.

Kurhaus-Eröffnung 1. Juni. Im Juni stark reduzierte Pensionspreise. Prospekte durch die Direktion.

(Za 2827 g) 32

Kurhaus Val Sinestra, Engadin.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1924 Nr. 25

„Herr Kommissar, dann bitte ich nur, zu vergleichen!“

Porridge in Heldenpose.

Der Kommissar, wütend über die scheinbare Frechheit des Querulanten:

„Sie kennen Mr. Porridge also auch, mein Herr?“

„Wie mich selbst!“

Sie geben zu, daß die Photographie ihm ähnlich ist?“

„Aus dem Gesicht geschnitten.“

„Dann lassen Sie gefällt den Unsinn, Mr. Pot. Sie haben sich selbst verraten.“

„Was, Pot?“

Ein Wachtmann hielt ihm einen Spiegel vor.

Mr. Porridge sah hinein, drehte sich zu-

nächst um, als müsse ein anderer hinter ihm stehen und hineinblicken, und dann machte er das dümmste Gesicht, das je in den Vereinigten Staaten von Amerika gemacht worden ist, betastete sich und lachte wie ein Verrückter.

„Sie sind verhaftet, Pot.“

„Hier kann etwas nicht stimmen“, jagte Mr. Porridge gebrochen.

*

Der Polizeikommissar war ein äußerst tüchtiger Mensch, denn er telegraphierte sofort an die vier größten New Yorker Zeitungen, daß er den gesuchten Verbrecher Pot eigenhändig verhaftet habe, dann erst benachrichtigte er den Präsidenten. Von der Zentrale wurde wiederum Mr. Tittle angerufen und gebeten, da er ja den Gauner kenne, zur Feststellung seiner Person in den Hobokener Bezirk mitzukommen.

Mr. Tittle war sofort bereit. Eine Regung von Stolz, daß er so schnell den genialsten Gauner überrumpelt hatte, überfiel ihn.

Mr. Porridge-Pot sah wie ein Haufen Unglück auf der Pritsche in seiner Zelle und glaubte immer noch, daß der Whiskyrausch ihn narre.

„Erkennen Sie in diesem Menschen den gesuchten Pot, Mr. Tittle?“

„Ja! Zweifellos! Aber...“

„Bitte!“

„Lassen Sie mich auch mit ihm reden.“

„Stehen Sie auf, Pot!“

Porridge erhob sich.

„Kennen Sie diesen Herrn?“

„Nein!“

„Kerl, lassen Sie das Lügen!“

„Ich kann nur nochmals sagen, daß ich Porridge heiße und nicht weiß, wie ich in diese Kleider geraten bin.“

Mr. Tittle wandte sich sofort an den Revierkommissar.

„Kennen Sie einen Porridge?“

„Ja! Hier ist sein Bild. Ich habe den Verbrecher bereits mit seiner angeblichen Frau konfrontiert. Er ist aber nicht der Mann dieser Dame.“

Mr. Tittle sah das Bild an, zuckte zusammen.

„Meine Herren, hier ist tatsächlich ein Unschuldiger verhaftet worden. Der auf diesem Bilde ist der richtige.“

Jetzt brauste Mr. Porridge wieder auf.

„Ich muß mir verbitten, den Mann auf der Photographie einen Verbrecher zu nennen, denn das bin ich, und ich bin, was leicht zu beweisen ist, ein unbescholtener und anständiger Kerl.“

„Aber ja doch, Mr. Porridge, es ist ja nicht Ihre Schuld.“

Mr. Porridge blähte sich auf.

„Sie sagten, Mr. Tittle, oder wie Sie sonst heißen, ich sei unschuldig, und ich bin ja gar nicht ich, ich bin er, er ist aber ich. Und ich bin kein Verbrecher! Einer von uns ist verrückt!“

Porridge, meinte Mr. Tittle.

„Ja“, sagte der Kommissar und meinte Porridge.

Sie sind alle verrückt, dachte der Präsident.

Auf Mr. Tittles nachdrückliche Bitte, nachdem er sich lange bemüht hatte, dem Präsidenten klar zu machen, daß Geist und Körper nach den neuen Experimenten nicht mehr eins seien und durch wissenschaftliche Methoden sich trennen ließen, gelang es endlich, einen neuen Steckbrief aufzusetzen.



Illustrationsprobe aus

BILDER VOM ALTEN RHEIN

von Dr. E. BÄCHLER

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titelholzschnitt von Hugo Pfend
und geschichtlichen Angaben von Prof. Dr. Büttler.

Ein gut ausgestattetes, schweizerisches Heimatbuch über das st. gallische Naturschutzgebiet an der alten Rheinmündung. Es wird einem warm ums Herz beim Lesen der intimen Schilderungen vom Leben und Treiben der mannigfaltigen Tier- und Pflanzenwelt in der so eigenartigen Landschaft.

138 Seiten 8° in Umschlag broschiert Fr. 3.—.

Zu beziehen beim Verlag E. Löfke-Benz in Rorschach und im Buchhandel.

Und jetzt wurde Mr. Porridge's Photographie in die Welt getragen.

„Wer aber, verehrtester Mr. Tittle,“ fragte der völlig verwirrt gewordene Präsident, „gibt mir jetzt die Gewähr, daß wir nicht wieder einen falschen fassen? Nur das Bestimmte an diesem Pot können wir nach unseren Gelehen bestrafen, das Wandelbare, den Körper nicht.“

„Da wir Pots Wohnung entdeckt und seine Apparate beschlagnahmt haben, kann er jetzt die Gestalten nicht mehr wechseln. Er muß also in Porridge's Körper bleiben. Diesmal kann er uns nicht mehr entgehen.“

Dem Präsidenten leuchtete das ein.

So kam der noch in Schutzhäft gehaltene Mr. Porridge-Pot zu einer gänzlich unerwarteten Popularität, und um Mitternacht waren die Pot-Bilder von safrangelben Porridgebildern überall verdeckt.

Die Welt startete zu neuem Wettlauf.

*

In dieser Nacht wurde ein betrunken Herr, der behauptete, Oberkellner im Pennsylvania zu sein und seelenwandern zu können, in eine Heilanstalt für Nervenranke eingeliefert.

In dieser Nacht wurde ferner ein Oberkellner des Pennsylvania flüchtig und suchte in einer Hafentneipe einen Mann auf, der dem richtigen Porridgegebilde seltsam ähnelte. Dieser Mann war natürlich Pot.

„Wenn ich diesen Tittle fasse, der kann sich freuen.“

Doch im Augenblick schien das Spiel verloren.

Ein verummter Fremder mietete sich ein Dampfboot und gab dem Kapitän als Ziel Watlings-Insel an.

*

Pot, der Gaunerkönig!

Pot in Hoboken verhaftet!!

Pot bei Mrs. Porridge! Pot nicht Pot!!!

Gibt es Seelenwanderung???

Diamantenregen!

Der größte Weltbetrug!

Pot ein Genie oder wahnsinnig?

Die New Yorker Zeitungen übertrumpften sich gegenseitig mit sensationellen Überschriften. Der Revierbeamte in Hoboken, der, in seinem Ehrgeiz, endlich einmal eine Rolle zu spielen, die Presse zu früh informiert hatte, hatte die Geister unterschätzt, die er gerufen. Ein Heer von Reportern strömte sofort nach Hoboken und interviewte ihn. In aufgeblähter Wichtigkeit gab der Beamte Bericht, und das Geheimnisvolle seiner Mitteilungen erhob sie sogleich zur Sensation. Bratts Geheimnis war bisher der Welt verborgen geblieben, weil ein anständiger und gewissenhafter Gelehrter seine Arbeit erst abschließen wollte, ehe er sie der Kritik der Berufenen preisgab. Aber ein Teil seines Geheimnisses war durch den Fall Pot verraten. Was der Beamte nur in Andeutungen — die er selbst

nicht einmal verstanden hatte — wiedergegeben hatte, beflügelte sofort die sensationslüsternen Phantasie Tausender von Stribenten. Und was sie zu einem an sich simplen Geschehen hinzuerfügte, war natürlich unkontrollierbar.

Ein Mann, der zweifellos der gesuchte Pot war, wurde verhaftet, behauptete aber, es nicht zu sein. Was er über seine Vergangenheit angab, seine Ehe mit Mrs. Porridge, seine Tätigkeit als Filialleiter des Spielwarengeschäftes, war bis in alle Einzelheiten so genau und richtig, daß er es erlebt haben mußte. Ein anderer hätte sich durch Widersprüche verraten. Es stand nach vielen Untersuchungen außer allem Zweifel, daß Mr. Porridge's Seele tatsächlich in einem fremden Körper steckte. Dafür sprach auch, daß der Porridge zugehörige Körper seit der Konferenz mit Mr. Tittle spurlos verschwunden war. Wie sollte sich die Justiz nun einem Verhafteten gegenüber verhalten, dessen Körper an seinen Gaunerstreichen unbeteiligt war. Der richtige Pot, der jetzt in Porridge festsaß, weil ihm die Möglichkeit genommen war, sich neu zu wandeln, hatte Mr. Tittle ein offenes Geständnis abgelegt, daß die Diamantengeschichte sein Werk, die entdeckten Steine unecht und die Käufer um Unsummen von ihm betrogen seien. Auch der Spielbankstandal von Ostende war noch ungeklärt. Strafbar aber für alles war nur Pot, und nicht Porridge, das heißt, Pots Geist. Da



Das Beste gegen
Frostbeulen
aufgespr. Hände.
Wundlaufen, etc.
Schiebedose 75 Cts.
zu haben in Apo-
theken u. Drogerien.
Alleinverkauft
Trug & Cie, Chur

Splitter

Eigentümlich! Je mehr man an gewisse Leute denkt, um so weniger denkt man von ihnen.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenzarates über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
P 50029 x Genf 477 379

Moderne Ballade

Er lebte immerdar musterhaft
Und zählte nie zu den Laffen,
Kurzum, er schien zum Ehemann
In allem wie geschaffen.

Sie war eine ehrenwerte Maid,
(Versteht sich: mit Rosenwangen);
Besatz zwar nicht einen roten Deut,
Doch ein minniges Verlangen.

Er sagte ja und sie nicht nein;
Man heiratete nach Wochen:
Dabei fiel sie aber gründlich hinein,
Ihr Liebster konnte nicht kochen.

696



Als
Wundheilmittel
für Schnitt- und andere
Wunden hat sich der Engl.
Wunderbalsam
von Max Zeller, Apotheker,
Romanshorn, bestens
bewährt
Er hilft sicher!



WAPPEN SCHEIBEN

FAMILIEN WAPPEN AUF
GLAS LIEFERT IN FEINER
AUSFÜHRUNG
A. KIEBELE
ST. GALLEN.
SEIDENHOFSTRASSE 9 TEL. 2142

Dolderbahn

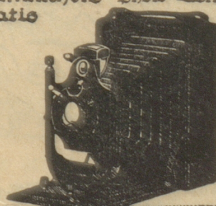
nach Waldhaus Dolder

täglich bis 12 Uhr
nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement
45 Cts. 728

SCHUHE

kaufen Sie vorteilhaft bei
H. Grob & Co. St. Gallen
— und Filialen —

Enorme Auswahl in Photo-Apparaten
Grosse Lager in sämtlichen Photo-Verklein.
Katalog gratis



Photohalle Warau
Bahnhofstrasse 55



der feinste
Stumpfen

Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
BEINWIL am See

Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel
gegen 343

vorzeitige
Schwäche bei
Männern

Glänzend begutachtet von den
Ärzten.

In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tabletten Fr. 15.—,
Probepackung Fr. 3.50.

Prospekte gratis und franko!

Generaldepot:

Laboratorium Badolin
Basel, Mittlere Straße 37



SCHUHE

dieser Marke
sind erstklassig
in

QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

sollte sich ein an geordnete irdische Verhältnisse gewöhnter Weltbürger noch zurechtfinden!

Einfach ausgeschlossen.

Auf Mr. Porridge's dringenden Wunsch versuchten im Auftrage der Polizei einige Fachleute, die in Pots Wohnung gefundenen Apparate wieder in Tätigkeit zu setzen. Leider vergeblich, denn keiner kannte ihre Handhabung. Und einer, der hätte helfen können, schwieg, denn auf seiner einsamen Insel fand das Treiben der Welt keinen Widerhall. Er wußte auch nicht, daß sein Geheimnis von einem Gauner gestohlen war.

Mr. Tittle aber schwieg, da er Bratts Betrauben respektierte.

Mr. Porridge mußte, da er die Polizei von seiner geistigen Unschuld überzeugt hatte, freigelassen werden.

Der arme Porridge!

Welche Stürme waren unerwartet über ihn hergefallen. Warum mußten sie gerade ihn, den harmlosesten Bürger der U. S. A. zerzaufen. Er hatte nur einen Wunsch, seine gewohnte Ruhe wiederzufinden und sich mit seiner Frau wieder zu versöhnen.

Mr. Porridge ging zunächst zu seinem Chef. Seine Stelle war aber bereits besetzt. „Porridge oder nicht, mein Geschäft darf nicht leiden“, sagte der Chef.

Er mochte recht haben. Bei Mr. Porridge aber mußte doch das Herz sprechen.

„Herz oder nicht Herz, mein Herr, ich kann mit Ihnen nicht mehr zusammenleben. Mein guter Ruf ist mehr wert als mein Mitleid mit Ihnen.“

Mr. Porridge weinte wie ein Kind.

„Darf ich denn nicht wenigstens gelegentlich zu Besuch kommen.“

„Ich kann keinen Besuch fremder Herren empfangen. Ich bedauere.“

Porridge war heimatlos geworden.

Was nun?

Traurig blieb er vor der Haustür stehen und überlegte, was er beginnen sollte, überall, wohin er kam, würde man ihn sofort erkennen und abweisen. Da war's schon am besten, man ging in den Hudson.

„Se! Sie!“

„Was?“

Vor ihm stand ein Mann, überlang, dürr, in einem Anzug, der sich in Falten um sein Knochengebäude legte.

„Ich habe die Ehre mit Mr. Pot?“

Porridge stierte dem Sprecher ins Gesicht. Die leibhaftige Gutmütigkeit wurde stürmische Wut. Und der Faltenmensch hatte plötzlich einen Schlag in der Bifage fiken, daß er sich dreimal um die eigene Achse drehte. Da verrenkte er sich, Kopf und Brust bogen sich nach hinten, klappten um. Und sein Gesicht tauchte zwischen den Schenkeln wieder auf.

„Aber, Mr. Porridge!“

Porridge konnte einen zweiten Schlag nicht mehr anbringen.

„Ich bin Schlangenmensch, lieber Freund, und zugleich Direktor des Variété, Sternbanner. Ich suche Sie. Wollen Sie bei mir auftreten?“

„Wo? Im Variété?“

„Mann, Sie sind eine Zugnummer. Unbezahlbar einfach, d. h. wenn ich Sie manage für den Anfang. Sie sind doch Geschäftsmann? Sie brauchen jeden Abend nur zehn Minuten aufzutreten, singen ein Lied oder blasen ein Trompetensolo, oder tanzen einen Niggertanz. Wir werden sehen. Und ich zahle Ihnen pro Abend zweihundert Dollar.“

Der Schlangenmensch beobachtete den Erfolg seiner Worte aus der Verjerkung.

„Zweihundert Dollar? Das ist allerhand.“

„Eingverstanden also?“

„Ich kann doch nicht gleich...“

„Heute abend noch müssen Sie auftreten.“

„Ich kann nicht singen, nicht blasen, nicht tanzen.“

„Dann tragen Sie ein paar Wiße vor. Was liegt daran. Sie selbst sind die Hauptsache. Ihre Persönlichkeit.“

Mr. Porridge lächelte.

(Fortsetzung folgt.)



Klapphorn

Zwei Knaben saßen in dem Klee.
Der eine rauchte Habanero-Stumpfen mit Vergnügen,
Der Andere tat daneben liegen
Und aß ein Schokolädchen —
Denn dieser war — ein Mädchen!